

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die glückliche Eifersucht

Schultze, Johann Heinrich

Jena, 1747

VD18 1015857X

Achter Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15882

Achter Austritt.

Thirsis, Ismene,

(sucht Kräuter.)

Thirsis. (im Herausgehen.)

Noch einmal seys gewagt.

Ismene. (sieht sich um.)

O Himmel. (Sie will fort.)

Thirsis.

Willst du gehn?

Ach! magst du mich denn auch nicht mehr vor Augen
sehn?

Ismene.

O Schäfer! - - quäl mich nicht!

Thirsis.

Sprich doch - -

Ismene.

Ich mag nicht sprechen.

Thirsis.

So sag doch wenigstens: was ist denn mein Verbrechen?
Geliebte Schäferinn: sey doch nicht böß auf mich!
der Himmel ist mein Zeug! ach Kind! - - ich liebe dich
mehr, als mein eignes Herz. Was kann ich dir ver-
hehlen!

Du weißt es ja.

Ismene.

So hör doch auf, mich mehr zu quälen.

Be-

Verlang ich, daß du liebst? hab ich es wenn begehrt?

Thirsis.

So halte wenigstens mich deines Mitleids werth:

Mielleicht verdien ich es. Unschätzbareste Ismene!

Der Himmel räche selbst, wo ich dich, liebste Schöne,
mit Falschheit hintergeh, an mir, den theuren Schwur. . .

Ach hörst du mich nicht an? Ismene, sprich doch nur
zum wenigsten ein Wort, mich armen zu erfreuen.

Entdeck mir mein Versehen, ich will es gern bereuen:

Ich geh, was du befehlst, mit tausend Freuden ein;

Nur haß mich nicht: denn dieß ist mir die größte Pein.

Ismene,

(hält die Hand vors Gesicht und seufzet.)

Ach! . .

Thirsis.

(tritt näher hinzu.)

Seufze nicht mein Kind! mich, mich laß seufzend
klagen.

Ich unglückseliger! was soll ich endlich sagen? . .

Umsonst, du hassest mich, du siehst mich nicht mehr an.

Was hat dein Thirsis denn dir je zu leid gethan?

Verdient das deinen Zorn, wenn ich dich brünstig liebe?

So klag den Himmel an, der hat mir diese Triebe

zum Jammer eingestößt. Ich nährte diese Glut

sehr lang in stiller Brust, und war dir heimlich gut.

Kein Tag ist ohne dir, in dieser Zeit verfloßen:

Mit dir steng ich ihn an, mit dir ward er beschloßen:

auch

auch schlafend hab ich stets im Traum an dich gedacht;
 Und, o! wie manche Nacht ward schlaflos zugebracht!
 So hab ich mich mit dir verschwiegen lang gequälet,
 Und endlich wagt ich es: ich hab es dir erzählet,
 was ich so lang verschwieg: ich bat zu meiner Ruh,
 dich, Liebste, um dein Herz, das meine hattest du.
 Allein, ich bat umsonst; ein andrer ist beglückter.
 Ich leugne nicht, er ist weit reicher, weit geschickter,
 als ich; doch ob er dich so treu, so zärtlich liebt,
 ob er dir auch ein Herz, das meinem gleicht, giebt,
 das weiß ich nicht mein Kind. Ich darf mich nicht er-

heben,

der Himmel hat mir nicht ein reiches Glück gegeben:
 Nur solch ein Herz, das nichts als fromme Einfalt

kennt,

Ein Herz, das bloß für dich in reiner Liebe brennt;
 Dieß ist es ganz, was ich von seiner Huld erhalten.
 Ach! könnte doch dieß Herz in deinem Arm erkalten!
 Doch, Thirsis, wenn er gleich, vor deinem Aug erblaßt,
 Erlangt dein Mitleid nie, und bleibt dir stets verhaßt.

Ismene:

(leise und zärtlich.)

Ich hab dich nie gehaßt.

Thirsis.

So kannst du mich ja lieben!

Ach Kind! weswegen willst du mich noch mehr be-
 trüben?

Was

Was hilft es dir, daß ich allzeit so kläglich thu?
 Wo dich mein Kummer rührt, so schenk mir meine Ruh.

(er faßt sie bey der Hand.)

Ismene.

Was willst du denn?

Thirsis.

Dein Herz

Ismene.

das läßt sich nicht verschenken.

Doch, willst du dieses Band zu meinem Ungedenken,
 So sey es, dir geschenkt.

Thirsis. (indem er es annimmt,
 drückt er ihre Hand an seine Brust.)

Unschätzbare werthes Band!

Beneidenswürdiges Glück!

Ismene. (will zurück ziehen.)

so laß mir denn die Hand.

Thirsis.

Ach, gönne mir denn doch dieß Zeichen deiner Güte:
 du gönnst ja dieses Glück dem zärtlichsten Gemüthe,
 das dich so brünstig liebt.

(er drückt abermal die Hand an seine Brust)

Ismene.

Ey, druck nicht, das thut weh.

Was willst du mit der Hand? (sie will sich losmachen.)

Thirsis. (zärtlich und schmachtend.)

ach! == (er küßt ihr die Hand.)

Ismene.

Ismene. (macht sich von ihm los)
 böser Schäfer! = geh!
 fängst du schon wieder an?

Thirsis.

so zürne doch nicht wieder,
 und reisse nicht so früh! die frische Hofnung nieder.

Ismene.

Die Hofnung? wie? hab ich sie dir bereits gemacht?

Thirsis. (rührend und zärtlich)

du schenkst mir ja dieß Band.

Ismene.

Das hab ich wohl gedacht.
 Wenn man euch Schäfern nur auch das geringste giebt,
 so schmeichelt ihr euch gleich, daß man euch darum lieber
 allein, sehr weit gefehlt.

Thirsis.

Und liebst du mich denn nicht?

Ismene.

du fragst, und wirst doch nicht einmal roth, im Gesicht.
 Wer hat dir das gesagt?

Thirsis.

Die Liebe läßt mich hoffen.

Ismene.

Ha, ha, nur diesesmal ist es nicht eingetroffen.
 Such eine Schäferinn, die dich so leicht erhört,
 die dich auch wieder liebt: nur mich laß ungestört.

Thirsis

Thirsis.

Umsonst, daß du mich prüffst; du darfst nur immer
scherzen,
ich bleibe doch getreu.

Ismene.

Nein, nein, ich meins von Herzen.
Du weist, ich hab es dir heut Morgen noch gesagt,
daß mich die Liebe nicht wie andre Mägdechen plagt;
mich fängt man nicht so leicht.

Thirsis.

Wie, wenn ich einen nennte,
der dich weit glücklicher, als Thirsis rühren könnte:
dem du es willig gönnst, daß seine Hand dich führt;
der stets von Liebe spricht: hat der dich nicht gerührt?

Ismene.

du meinst den Silvius?

Thirsis.

vielleicht.

Ismene.

das heißt mich lachen!

Thirsis.

er kann sich wenigstens gewisse Hofnung machen,
weil, wenns dein Vater gönnt, du dich ihm eigen gibst.
Ach ja, ich weiß es schon, daß du ihn zärtlich liebst.

Ismene.

Wohl: wenn du weist, daß ich ihm schon mein Herz
beschieden;
so fodre nichts von mir, so laß mich denn zufrieden!

Thirsis.

Thirsis.

Ach Himmel! hätt ich dich doch nimmermehr gesehen.
Ismene.

nun wohl; so will ich dir gleich aus den Augen gehen.
(will gehn.)

Thirsis. (hält sie zurück)

Ismene! fliehst du mich?

Ismene.

ja, um dein Leid zu mindern.

Du sollst mich nicht mehr sehn: ich will dich nicht
mehr hindern. (sie geht ab.)

Neundter Auftritt.

Thirsis

Sie geht. = = ja gehe nur grausame Schäferinn,
und räche dich an mir, weil ich zu zärtlich bin.

Ich hab es nicht verdient, und doch willst du mich
meiden.

Ach! möchte mich der Tod gleich ewig von dir scheiden
so sah ich armer doch nach langem Wunsch einmal
das Ende meiner Noth, das Ende meiner Qual.
Dir Himmel! = = nein mir selbst hab ich die Schuld
zu geben.

O Liebe! voller Schmerz, wer wünscht für dich zu leben
(gehet ab.)

Bier